

**Predigt**  
**für den Ostersonntag**  
**IN St. Anton, 27.03.2016**

*Kol 3,1-4 – Joh 20,1-9*

*Der Jünger, den Jesus liebte*

- \* Liebe Schwestern und Brüder, im Johannes-Evangelium begegnet uns jemand Besonderer, von dem die anderen Evangelisten nichts schreiben: „Der Jünger, den Jesus liebte“.  
Dieser Jünger gehört zu den ersten beiden, die dem Jesus nachfolgen (Joh 1,35-40); im Gegensatz zu dem anderen – Andreas – wird er mit keinem Namen bezeichnet, sondern eben als „der Jünger, den Jesus liebte“. Von diesem werden uns kaum Worte und keine herausragenden Taten überliefert, doch in entscheidenden Momenten der Geschichte Jesu, die wir an den Kar- und Ostertagen feiern, findet er seinen Platz.  
⇒ Beim Letzten Abendmahl am Tag vor dem Tod Jesu liegt der „Jünger, den Jesus liebte“, an dessen Seite (Joh 13,23).  
⇒ Am Karfreitag steht „der Jünger, den Jesus liebte“, als einziger Mann zusammen mit drei Frauen unter dem Kreuz und begleitet Jesus beim Sterben; alle anderen sind davongelaufen. (Joh 19,26f)

⇒ Als der Ostermorgen anbricht, erfährt „der Jünger, den Jesus liebte“, zusammen mit Petrus von Maria Magdalena, dass der Leichnam Jesu aus dem Grab verschwunden ist; daraufhin laufen er und Petrus zum Grab Jesu. (Joh 20,3-8)  
⇒ Bei einer Erscheinung des Auferstandenen am See Gennesaret erkennt der „Jünger, den Jesus liebte“, als erster, dass der vermeintlich unbekannte Mann Jesus ist. (Joh 21,7-13)

- \* Warum trägt der „Jünger, den Jesus liebte“, keinen Namen? Die schönste Antwort auf diese Frage habe ich von meinem geistlichen Begleiter gehört; er hat einmal gesagt: „Jede Leserin und jeder Leser des Evangeliums soll hier den eigenen Namen einsetzen dürfen. Jeder, der dies will, soll sich als Jünger begreifen, den Jesus liebt.“
- \* Liebe Schwestern und Brüder, dies will ich jetzt tun. Ich setze mich selbst dort ein, wo im Johannesevangelium vom „Jünger, den Jesus liebte“, die Rede ist – und ich lade Sie ein, das Gleiche zu tun, indem Sie sich selbst mit dem „Jünger, den Jesus liebte“, gleichsetzen.
- \* Der „Jünger, den Jesus liebte“, legt beim Letzten Abendmahl seinen Kopf auf die Brust Jesu. Er sieht nicht Jesus an, sondern blickt in die gleiche Richtung wie Jesus – und er hört dessen Herzschlag. Ich als Jünger, den Jesus liebt, bin in jeder Messfeier, die ja aus dem

Letzten Abendmahl entstand, und in meinen persönlichen Gebetszeiten eingeladen, den Herzschlag Jesu zu erspüren, also herauszufinden, „wie Jesus tickt“. Jesus ermutigt mich, seinen Blickwinkel einzunehmen und die Welt mit seinen Augen zu sehen. Am Herzen Jesu ruhend erfahre ich etwas von der Liebe, die Jesus erfüllt und auf mich übergeht; ich bin ja der Jünger, den Jesus liebt. Als solcher kann ich mich dann daranmachen, meine Welt liebevoll anzuschauen und mich in ihr entsprechend zu verhalten – ein bisschen so, wie es Jesus in seiner Welt getan hat.

- \* Dem „Jünger, den Jesus liebte“, der unter dem Kreuz steht, sagt der sterbende Jesus: „Siehe, deine Mutter“, und die Mutter Jesu hört „Siehe, dein Sohn“. Beide Aussagen sind ein Auftrag Jesu, der mir gilt als Jünger, den Jesus liebt: Ich soll mich als Mitglied der Familie Jesu begreifen, die aufeinander schaut. Gerade in Zeiten, in denen ein Kreuz ins Leben einbricht, sollen wir uns gegenseitig stützen und halten – und wir sollen auch dann bei Jesus bleiben, wenn alles in uns oder um uns herum dagegen spricht.
- \* Der „Jünger, den Jesus liebte“, läuft zusammen mit Petrus zum leeren Grab Jesu. Die fast schon penible Beschreibung des Inneren der Grabkammer zeigt, wie Petrus agiert: Er schaut genau auf die Fakten – hier Leinenbinden, dort Schweiß Tuch, letzteres zusammengebunden an einer besonderen Stelle – bleibt aber beim Augenschein

stehen. „Grab leer, Leichnam geklaut“, mag die logische Schlussfolgerung des Petrus gewesen sein. Nicht so „der Jünger, den Jesus liebte“: Er sah und glaubte, berichtet das Evangelium; er glaubte, dass Jesus auferstanden war. Dabei sieht auch dieser Jünger nichts, was auf die Auferstehung hinweist oder sie gar beweisen könnte; doch er spürt es einfach, weil er diese innige Verbindung zu Jesus hatte: Die Liebe von Jesus ist nach wie vor präsent, also muss auch Jesus lebendig anwesend sein! Dass der „Jünger, den Jesus liebte“, den auferstandenen Jesus nicht sehen kann, ist für ihn offensichtlich kein Problem; sein Glaube ist stark, weil er Jesu Liebe kennt.

In der Situation dieses Jüngers befinde ich mich: Ich sehe keine Beweise für die Auferstehung Jesu, ich sehe auch Jesus nicht. Aber ich spüre seine Liebe – diese Liebe, die immer und überall da ist und die mir die Gewissheit schenkt: Jesus lebt! Er lebt für mich, und er wird an jedem Ort und zu jeder Zeit bei mir sein – unsichtbar zwar, aber doch ganz real.

- \* Ein paar Tage nach dem Ostermorgen sind die Jünger Jesu in ihr altes Leben zurückgegangen, enttäuscht von dem katastrophalen Ende ihres Vorbilds Jesus. An seine Auferstehung können sie noch nicht glauben. So gehen sie wieder der Fischerei nach und versuchen, ihren Alltag wieder in den Griff zu bekommen. Der vergebliche Fischzug zeigt: Das geht nicht! Sie können nicht so tun, als wäre Jesus nie in ihrem Leben aufgetaucht. Seit sie Jesus kennen-

gelernt haben, haben sie auch einen neuen Beruf: Menschenfischer im Auftrag Jesu sind sie, und das können sie jetzt nicht einfach über Bord werfen, auch wenn sie das möchten.

Jesus erscheint seinen verzweifelten und desillusionierten Freunden, die ihn aber nicht erkennen; sie erhalten von ihm die Anweisung, ihr Netz auf der anderen Seite des Bootes auszuwerfen, und als sie dies tun, haben sie ungeahnten Erfolg.

„Der Jünger, den Jesus liebte“, versteht als erster, was hier los ist:

„Es ist der Herr!“ ruft er mit Blick auf Jesus voll Freude aus.

Mir macht diese Begebenheit klar: Auch wenn ich einmal nicht mehr mit Jesus rechnen sollte, macht der sich doch in meinem Leben bemerkbar. In meinem Alltag taucht Jesus auf und gibt sich mir zu erkennen. Und: Wenn ich mich bemühe, nach dem Wort Jesu zu handeln, wird mein Reden und Tun Gutes bewirken und sinnvoll sein. Auf diese Weise kann ich Jesus bezeugen in meiner Welt.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, ich will Sie ermutigen, die genannten Stellen, an denen „der Jünger, den Jesus liebte“, die Bühne des Johannes-Evangeliums betritt, immer wieder mal zu lesen und in diesem Jünger sich selber zu sehen. Die Gewissheit, dass Jesus auferstanden ist, die den Jünger letztlich ergreift, soll auf Sie überspringen; mögen Sie die Liebe des lebendigen Jesus reichlich in Ihrem Leben spüren – und dabei immer wieder mal voll Freude rufen: „Es ist der Herr!“